

Rede zur EU-Agrarpolitik, 17.5.8 auf dem Potsdamer Platz

Liebe Mitdemonstranten!

Ich bin Barbara Hähnchen von Attac Berlin

Ich habe Fragen an den Lissabonvertrag und die EU-Politik.

Als Erstes frage ich die Verantwortlichen: Warum verschweigt Ihr uns den Lissabonvertrag? Wir als Bürger können ihn nicht einmal kaufen!

Und warum musste der Bundestag einen unleserlichen, intransparenten Vertrag ratifizieren?

Nächste Woche wird der Bundesrat über den Lissabonvertrag abstimmen. Auch von ihm ist ein Ja zur Ratifizierung zu erwarten.

Ich frage mich selber: Warum stehen wir dann hier? Weil wir Verantwortung haben. Der Vertrag kann nämlich auch geändert werden. Es liegt an uns.

Einmischung wird gebraucht, Transparenz muss hergestellt werden.

Deshalb will ich hier Fragen stellen zu einem ganz wichtigen Kern des Lissabonvertrags. Das ist das marktradikale Wirtschaftsmodell mit dem sogenannten unverfälschten Wettbewerb.

Jetzt werden SIE fragen: Was ist an dem unverfälschten Wettbewerb auszusetzen? Wer will denn einen verfälschten Wettbewerb?

Ich behaupte, die EU hält sich überhaupt nicht an das Prinzip eines unverfälschten Wettbewerbs. Und dafür werde ich 3 Beispiele nennen.

Denken Sie nur z.B. an den Benzinpreis! Pünktlich vor Feiertagen erhöhen alle Tankstellen den Benzinpreis auf die gleiche Höhe, auf den Cent. Kritiker sagen Preisabsprache dazu. Und das ist ein Verstoß gegen unverfälschten Wettbewerb. Aber vielleicht haben Sie kein Auto?

Dann denken Sie doch z. B. an Steuerhinterziehung! Warum bringt es die EU nicht fertig, in ihrem Bereich die Steueroasen zu schließen, wie es von Attac gefordert wird? Die USA verfolgen Steuerflüchtlinge sogar bis in die Schweiz. Weil sie Schaden abwenden wollen von ihrem Steuereinkommen.

Hat die EU so wenig Macht? Oder brauchen wir in der EU die Steuern nicht? Ist Steuerhinterziehung nicht wirklich ein krasser Verstoß gegen das Prinzip vom unverfälschten Wettbewerb?

Als Drittes werde ich Fragen aufwerfen zu einem Beispiel von **verfälschtem** Wettbewerb in der EU, das wird Ihnen vorkommen wie aus dem Tollhaus.

Es geht um die Agrarpolitik der EU, um die Agrarsubventionen. Subventionen sind, wie jeder weiß, staatliche Beihilfen aus dem Steuertopf, in den die Bürger eingezahlt haben. Eigentlich gelten in der EU-Politik solche Subventionen als Teufelszeug, denn sie verfälschen ja den Wettbewerb. Sie bewirken Ungleichheit zwischen den Marktteilnehmern.

Die Landwirtschaft ist nun allerdings auch in meinen Augen etwas Besonderes. Sie soll Ernährungssicherheit herstellen. Und gäbe es in der Landwirtschaft keine Subventionen für die Bauern, so wären entweder unsere Lebensmittel sehr viel teurer, oder wir müssten uns von billigeren Importen ernähren. Wir würden abhängig und politisch erpressbar. Unsere Wiesen und Felder wären nur noch

schöne Landschaften, unsere Bauern würden arbeitslos. Also gibt es die Agrarsubventionen. So weit, so gut.

Aber warum bringt es die EU nicht fertig, eine vernünftige Subventionspolitik zu machen? Trotz aller Agrarreformen der letzten Jahrzehnte haben die Subventionen ständige Überschussproduktion zur Folge gehabt. Die soll dann auf dem Weltmarkt verkauft werden.

Was meinen Sie, stellt sich die EU jetzt dem globalen Wettbewerb, unverfälscht? Keineswegs! Sie greift erneut in den Steuertopf und macht mit Subventionen ihre Exportlebensmittel billiger, sonst würde sie nämlich keiner kaufen.

Man könnte sagen: Na klar, Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis, ein uraltes Marktprinzip. Aber hier gilt ein anderes Prinzip: Der EU-Preis wird so weit heruntersubventioniert, bis er die einheimische Landwirtschaft der Importländer ruiniert. Die dort heimischen Bauern können da nicht mithalten, und in armen Ländern bekommen sie keine staatlichen Beihilfen. Sie können ihre eigenen Agrarerzeugnisse auch nicht bei uns verkaufen, denn meistens erlaubt die EU das nicht.

Die USA machen das übrigens genauso. Das ist ein großes Verbrechen. Es wird auch angeprangert in der Welthandelspolitik. Regelmäßig versprechen beide, die USA und die EU, ihre Agrarexporte nicht mehr zu subventionieren und ihre Agrarmärkte auch den armen Ländern zu öffnen.

Ich frage: Warum tun sie es nicht?

Ich frage die Verantwortlichen: Warum werden die Steuermittel, anstelle Schaden in armen Ländern anzurichten, warum werden diese staatlichen Beihilfen nicht sinnvoll eingesetzt?

Warum z. B. nicht für biologische Landwirtschaft, die doch von der gleichen Fläche weniger Ertrag erzielt? Das Überschussproblem wäre gelöst. Biologische oder ökologische Landwirtschaft braucht finanzielle Hilfen, bekommt sie aber in geringerem Maße als die konventionelle Landwirtschaft mit ihrer Massenproduktion. Und deshalb sind Bioprodukte teurer.

Warum werden wir nicht gefragt, welche Lebensmittel wir bei gleichen Preisen kaufen würden – biologisch oder konventionell erzeugte?

Könnte es folgender Grund sein: Mit der konventionellen Landwirtschaft ist eine riesige Profitmaschinerie verbunden. Die würde bei flächendeckender biologischer Landwirtschaft all ihre schönen Angebote nicht mehr los werden: Die Kunstdünger, die Insektizide, die Unkrautvernichter und die entsprechenden Maschinen dazu. Auch die Gentechnik wäre erledigt.

Die armen Länder auf unserem Globus sind uninteressant! Der Maximalprofit wird gerade durch den verfälschten Wettbewerb gefördert!

Und deshalb werden wir nicht gefragt?

Aber WIR werden immer wieder Fragen an die EU-Verantwortlichen richten.

Wir werden uns solange einmischen, bis wir Alternativen zum Lissabonvertrag erreichen. Ein anderes Europa ist möglich!

Danke!